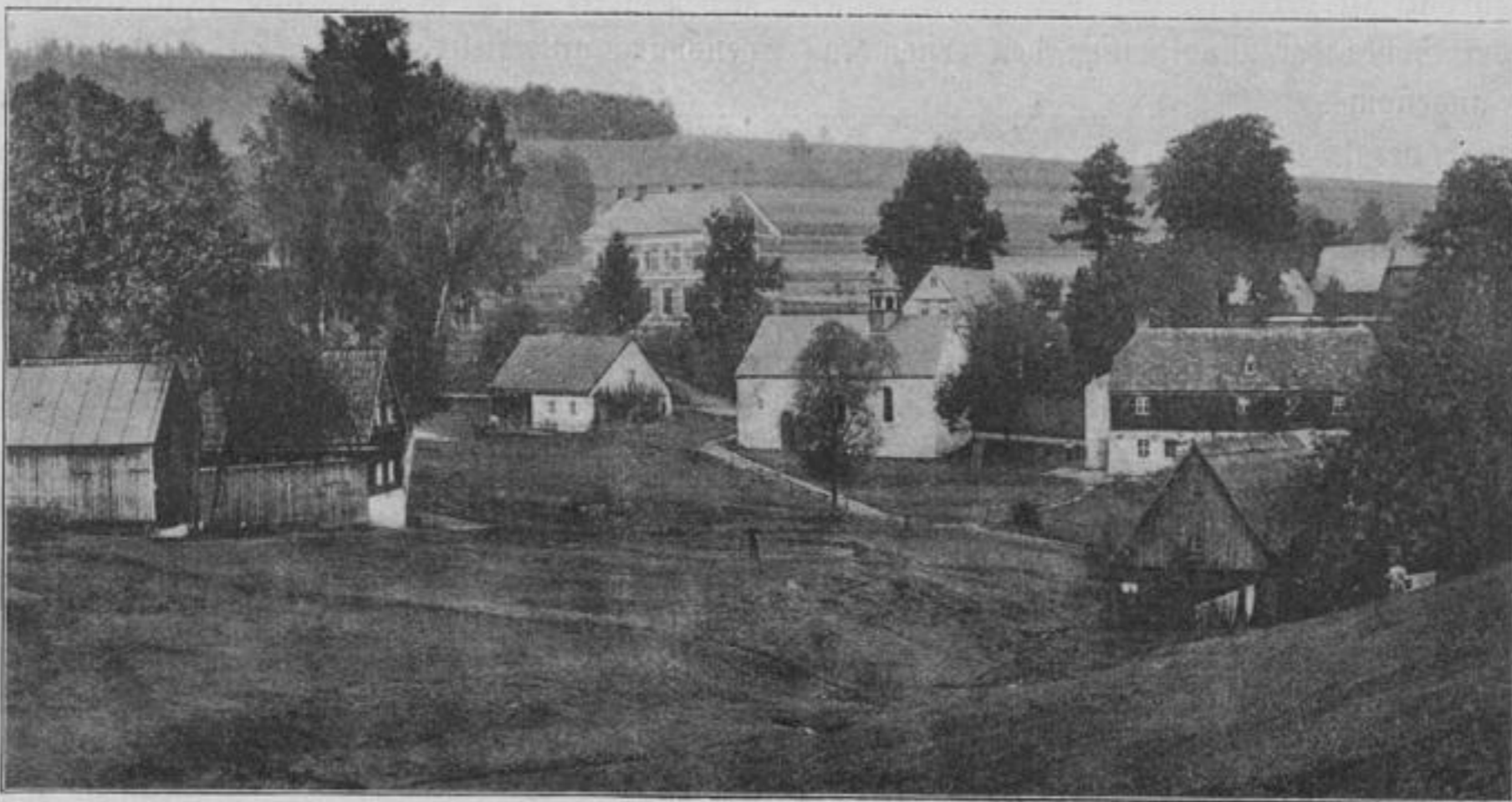


die Familien Adler, Friedrich, Gläsel, Wagner und Wunderlich zu den alteingesessenen Rauner Familien gehören, auch der Name Zöphel ist durch sehr alte Erwähnung für Raun nachgewiesen. Mehrere der alten Namen existieren nicht mehr im Ort. In den letzten 100 Jahren hat dieser eher ab- als zugenommen, trotz der Erbauung der Eisenbahn.

Im Jahre 1696 wird ein Nicolaus Wunderlich „Schulmeister zu Raun“ genannt und im Jahre 1743 Christian Zöphel „Schulhalter in Raun“; auch ist im Sterberegister 1737 ein Schulhaus zu Raun erwähnt. Das ums Jahr

bezeichnung Raunergrund führen. Von ihnen gehören nur fünf, darunter die sehr alte Obere Mühle zu Raun, zur Parochie Bad Elster, zehn nach Brambach und drei, darunter der sogenannte Rauner Hammer, nach Landwüst. Dicht bei diesen, nur auf der anderen Seite des Baches, liegt Christiansreuth, das zur Zeit nur noch zwei kleine Waldhäuser umfaßt, das aber in der ersten Zeit seines Bestehens im Anfang des 19. Jahrhunderts sogar einige industrielle Betriebe gehabt hat.⁴¹⁾ Politisch gehört es, obwohl eine Stunde weit entfernt, zur Gemeinde Elster (vgl. S. 123).



Ortsbild von Raun.

1840 erbaute Schulhaus ist 1899 verkauft und durch ein neues ersetzt worden. Über die im Ort stehende Kapelle s. S. 161. Zwei etwas abseits vom Dorf gelegene Häusergruppen führen die Bezeichnung „Obere“ und bezw. „Niedere Loh-Häuser“.

Mit Raun gehört zusammen, eine Ortsgemeinde mit ihm bildend, das $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt dicht an der böhmischen Grenze liegende, acht Häuser mit 33 Einwohnern umfassende Kleedorf, das bereits in einem alten Zinsregister des Amtes Bogtsberg, vom Jahre 1378 neben Raun genannt wird.⁴⁰⁾ Das Gleiche gilt von den achtzehn Häusern, die in geringer Entfernung von Raun nach der sächsischen Seite zu im Tale des Rauner Baches, wo jetzt die Plauen—Egerer Staatsstraße führt, verstreut liegen und die Orts-

Sohl

ist unter den Ortschaften der Parochie offenbar die jüngste Gründung. Die ersten Nachweise des Ortes sind ziemlich späten Datums. In Urkunden aus den Jahren 1413 und 1414⁴²⁾ wird „die Sohle“ als Holz bezeichnet, ebenso in einem Bericht aus dem Jahre 1538.⁴³⁾ Hier wird im Zusammenhang mit der Suhle ein Bächlein mit salzhaltigem Wasser, vermutlich gespeist von dem dort zu Tage tretenden Sauerbrunnen, der jetzigen Sohler Urquelle, erwähnt: „daß nicht gar eine halbe Meile wegs ob Adorf nach der Straße gen Eger auf unsers gnädigen Herrn Lehn und Fürstentum neben königlichen Gütern, die dem von Bedewitz zu Reipergk zuständig, uff ein Holz oder walde, die suhle genannt, ein pechlein in einer Wiese zu Tale fließt, so zu warmen Sommertagen